

Hause des Oheims liest. Die Grosheit wird ihm indessen schwerlich eingepfist werden können. Ostentation hat er übrigens gar nicht, es ist nur die unbändige Freude an seinen Hervorbringungen. Er ist auch nicht adelstolz und nur bemüht dem, ders versteht, die Sache recht ans Herz zu legen. Uns hat er nun nicht verlassen, alle Gemählde sind von der Wand heruntergenommen und auf die Staffeley gebracht, er schleppte sie selbst mit herzu, nun kanst Du denken, wie prächtig ich alles gesehn habe, denn der Stuhl für mich durfte auch nicht fehlen. Seine Gemählde sind nach den Gegenständen geordnet, nemlich alle Landschaften, Bildnisse, historische Composizioni in besondere Zimmer, welches für eine Gallerie von nicht grössern Umfang mir sehr passend und unterrichtend schien. Unter den Landschaften sind 5 Ruysdaels von der seltensten Schönheit, einige Salvators, zu denen ich mich wieder wie zu dem in Dresden hingezogen fühlte, auch Vernets, welche ich noch nie sah. Dann besitzt er zwey Cabinetstücke, einen Raphael, ein kleines Bild, wo Simeon das Kind Jesus in dem Arm der Mutter schaut, und einen Coreggio, die Mutter mit dem Kind, das in wunderschöner Verkürzung und hingeegebner Lage auf ihren Schooße gaukelt. In dem ersten erkennst Du im Kinde wie in einen embryo die göttliche Größe des Kindes auf dem Dresdner Bilde. Dieses Kind hat mich wenigstens überzeugt, daß das Bild von Raphael ist, woran doch auch Kenner nicht zweifeln. Der Coreggio ist unglaublich schön, daß man ihn immer wiederzusehn wünscht, aber der Raphael bleibt gleich in der Seele wie ein ewiger Schatz. Ein Bild von Guercino, das eine Heilige vorstellt, wie sie ganz in die Lesung eines Buches vertieft ist, hätte ich ihm am liebsten weggenommen, denn so möchte ich Augusten gemahlt haben. Es ist eine ganz jugendliche Heilige in weltlichen Kleidern, die Form des Kopfs, die